

Philosophische Schriften

Band 104

Wertungen

**Philosophische Prämissen evaluativer Diskurse
und politiktheoretische Auswirkungen einiger ihrer
prominenteren Resultate**

Von

Heinz-Gerd Schmitz



Duncker & Humblot · Berlin

HEINZ-GERD SCHMITZ

Wertungen

Philosophische Schriften

Band 104

Wertungen

Philosophische Prämissen evaluativer Diskurse
und politiktheoretische Auswirkungen einiger ihrer
prominenteren Resultate

Von

Heinz-Gerd Schmitz



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2021 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Satz: TextFormA(r)t, Daniela Weiland, Göttingen
Druck: CPI buchbücher.de GmbH, Birkach
Printed in Germany

ISSN 0935-6053

ISBN 978-3-428-18169-8 (Print)

ISBN 978-3-428-58169-6 (E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

„Wehe dir, Zarathustra!
Du siehst aus, wie Einer,
Der Gold verschluckt hat:
man wird dir noch den Bauch aufschlitzen! ...“

Friedrich Nietzsche: Nietzsche contra Wagner,
Von der Armuth des Reichsten

Inhaltsverzeichnis

I.	Einleitung	11
<i>Teil A</i>		
Prämissen		21
II.	Umwertung	23
III.	Das Tragische, die Werte und das Böse	30
IV.	Die Freiheit und der Wille	42
	Exkurs (a): Deterministen und Indeterministen	52
V.	Kulturen	60
<i>Teil B</i>		
Analysen		71
VI.	Der wertphilosophische Subjektivismus	73
VII.	Der wertphilosophische Objektivismus	82
VIII.	Der wertphilosophische Intersubjektivismus	91
IX.	Semiotische Axiologie	99
<i>Teil C</i>		
Applikationen		107
X.	Der Grundwert des Politischen	109
	Exkurs (b): Die Intrige	117
XI.	Aus- und Einwanderung	124
XII.	Der Sozialstaat	135
XIII.	Die Gleichheit der Bürger	145

XIV. Schlußüberlegung	157
Bibliographie	162
Personenregister	172
Sachregister	173

Abkürzungen

Akad	<i>Kant</i> , I.: Werke, Akademie-Textausgabe, unveränderter photomechanischer Abdruck des Textes der von der Preußischen Akademie der Wissenschaften 1902 begonnen Ausgabe von Kants gesammelten Schriften, Berlin 1968
Ant	Sophokles: <i>Antigone</i>
Anthr	<i>Kant</i> , I.: Anthropologie in pragmatischer Hinsicht
AT	<i>Peirce</i> , Ch. S.: <i>The Architecture of Theories</i> , in: Wiener, 142–159
<i>Buchler</i>	<i>Buchler</i> , J. (Hrsg.): <i>The Philosophical Writings of Peirce</i> , New York 1955
CI	<i>Peirce</i> , Ch. S.: <i>Some Consequences of Four Incapacities</i> , in: Wiener, 39–72
De div	Cicero: <i>De divinatione</i>
De int	Aristoteles: <i>De interpretatione</i>
DNE	<i>Peirce</i> , Ch. S.: <i>The Doctrine of Necessity Examined</i> , in: Houser/Kloesel, 298–311
EN	Aristoteles: <i>Ethica Nicomachea</i>
EnHU	<i>Hume</i> , D.: <i>Enquiry Concerning Human Understanding</i> , in: D.H.: <i>Enquiries Concerning Human Understanding and Concerning the Principles of Morals</i> , ed. L. A. Selby-Bigge, third edition with text revised and notes by P. H. Nidditch, Oxford 1982, 1–165
Enz	<i>Hegel</i> , G. F. W.: <i>Enzyklopädie der philosophischen Wissenschaften</i>
GD	<i>Nietzsche</i> , F.: <i>Götzen-Dämmerung</i>
GM	<i>Nietzsche</i> , F.: <i>Genealogie der Moral</i>
GT	<i>Die Geburt der Tragödie</i>
GzMdS	<i>Kant</i> , I.: <i>Grundlegung zur Metaphysik der Sitten</i>
<i>Houser/Kloesel</i>	<i>Houser</i> , N./ <i>Kloesel</i> , Ch. (Hrsg.): <i>The Essential Peirce. Selected Philosophical Writings</i> , vol. 1: 1867–1893, Bloomington/Indianapolis 1992
HWerke	<i>Hegel</i> , G. F. W.: <i>Werke</i> , auf der Grundlage der Werke von 1832–1845 neu edierte Ausgabe, Redaktion E. Moldenhauer und K. M. Michel, Frankfurt/M. 1979
JGB	<i>Nietzsche</i> , F.: <i>Jenseits von Gut und Böse</i>
KdU	<i>Kant</i> , I.: <i>Kritik der Urteilskraft</i>
KSA	<i>Nietzsche</i> , F.: <i>Sämtliche Werke. Kritische Studienausgabe</i> in 15 Bde., hg. v. G. Colli u. M. Montinari, München/Berlin/New York 1980
LN	<i>Peirce</i> , Ch. S.: <i>The Laws of Nature and Hume's Argument Against Miracles</i> . In: Wiener, 289–321
LS	<i>Peirce</i> , Ch. S.: <i>Logic as Semiotics: The Theory of Signes</i> . In: <i>Buchler</i> , 98–119
M	<i>Nietzsche</i> , F.: <i>Morgenröthe</i>
MA	<i>Nietzsche</i> , F.: <i>Menschliches, Allzumenschliches</i>
MdS	<i>Kant</i> , I.: <i>Metaphysik der Sitten</i>
Met	Aristoteles: <i>Metaphysik</i>

PH	Sextus Empiricus: Πυρρόνειοι ὑποτυπώσεις
PhdR	<i>Hegel</i> , G.F.W.: Philosophie des Rechts. Die Vorlesung von 1819/1820 in einer Nachschrift, hg. v. D. Henrich, Frankfurt/M. 1983
Phys	<i>Aristoteles</i> : Physikvorlesung
Poet.	<i>Aristoteles</i> : De arte poetica
Pol.	<i>Aristoteles</i> , Politik
Rel	<i>Kant</i> , I.: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft
Rh.	<i>Aristoteles</i> : Ars rhetorica
Rphil	<i>Hegel</i> , G.F.W.: Grundlinien der Philosophie des Rechts
ST	Thomas von Aquin: Theologische Summe
Tr	<i>Hume</i> , D.: A Treatise of Human Nature, ed. L. A. SelbyBigge, second edition with text revised and notes by P. H. Nidditch, Oxford 1981
Wiener	<i>Peirce</i> , Ch. S.: Selected Writings (Values in a Universe of Chance), hg. v. Ph. P. Wiener, New York 1966
Za	<i>Nietzsche</i> , F.: Also sprach Zarathustra
ZeF	<i>Kant</i> , I.: Zum ewigen Frieden

I. Einleitung

ἐφ' ἡμῖν δὴ καὶ ἡ ἀρετὴ, ὁμοίως δὲ καὶ ἡ κακία –
es liegt bei uns, tugendhaft oder schlecht zu sein¹.

quicquid est quod nos sic vivere, sic mori iussit,
eadem necessitate et deos alligat – was auch immer
es sei, das uns auf diese Weise zu leben und zu sterben
befohlen hat, mit der gleichen Notwendigkeit
bindet es auch die Götter².

Anfang August 2011 werden Teile Londons, später auch andere Städte in England von Krawallen erschüttert: Junge Leute brechen Geschäfte auf und eignen sich die dort zum Verkauf bereitliegenden Waren an – vornehmlich große Plasmabildschirme, Mobiltelefone, Sportbekleidung. Buchläden bleiben verschont. Es kommt zudem zu Raubüberfällen, zu Körperverletzungen, Anschlägen auf das Leben von Personen, die im Wege stehen oder sich in den Weg stellen. Automobile und Häuser werden in Brand gesetzt. Man versucht anschließend, die Feuerwehr daran zu hindern, ihre Arbeit zu tun. Ein traditionsreiches Möbelgeschäft, das ca. 140 Jahre alt ist, also beide Weltkriege überstanden hat und in vierter Generation geführt wird, brennt einer der Plünderer nieder – ohne ersichtlichen Grund, einfach weil ihm danach ist, wie er später vor Gericht aussagt. Die BBC interviewt zwei junge Frauen, die freimütig gestehen, sie hätten zeigen wollen, daß niemand sie daran hindern könne, sich ihre Wünsche zu erfüllen; ihre Beute ist eine Flasche Rosé.

Angesichts der Wut, mit der die Krawallmacher vorgehen, aber auch im Lichte der Tatsache, daß die Raubzüge offensichtlich organisiert sind, beschleicht die Politik eine gewisse Ratlosigkeit. Man spricht von nihilistischen Untaten, vom Werteverlust; nach ein paar Tagen aber fällt man wieder in die Erklärungsmuster zurück, welche sich entlang der politischen Gruppierungen seit Jahrzehnten eingebürgert haben: Die Konservativen sprechen von kriminellen Banden, eher sozialdemokratisch Orientierte glauben, der Unmut über mangelnde Chancen und die große Kluft zwischen Arm und Reich seien als Erklärungsgründe anzuführen.

Beide Einschätzungen scheinen einem Beobachter, der die Nachrichten verfolgt hat, kaum zuzutreffen – die erste nicht, weil auch unbescholtene Personen

¹ EN 1113b6/7. Zitatbelege erfolgen durch Angabe des Autors, des Jahres, in dem die verwendete Ausgabe erschienen ist, ggf. der Bandnummer und der Seitenzahl. Die Bibliographie liefert die vollständigen Angaben. Antike Autoren werden mit den geläufigen Abkürzungen belegt; diese und die für weitere oft zitierte Autoren verwendeten Siglen finden sich im Abkürzungsverzeichnis.

² *Seneca*: De providentia V, 8.

beteiligt waren, die zweite nicht, weil die Organisatoren recht teure Smartphones benutzten, die eher von Geschäftsleuten als von Bewohnern der Sozialghettos verwendet werden.

Nachdem das Entsetzen etwas abgeklungen ist, publiziert die ‚International Herold Tribune‘³ in ihrer Kommentarsektion eine Analyse von Philipp Blond, Direktor des *think tank* ‚Res Publica‘. Blond nennt die Krawalle ein neues soziologisches Phänomen, in welchem sich der soziale, kulturelle und ökonomische Wandel spiegele, der in den letzten 30 Jahren in Großbritannien stattgefunden habe. Die Frage, welche Blond in seinem Artikel beantworten will, lautet: Warum brechen Unruhen aus, die nicht als Protest aufgefaßt werden können, sondern nur einem Zweck dienen – krimineller Bereicherung? Die Antwort, welche er schließlich gibt, lautet: Die nächtlichen Krawallmacher spiegelten in ihrem Verhalten insofern das moderne England, als die Werte, von denen sie sich hätten leiten lassen, klare Parallelen zu denen der Eliten des Landes aufwiesen. Man habe sich einer Ökonomie in die Arme geworfen, die gierige Bereicherung zur Maxime mache; man verschreibe sich einem Libertarianismus, der sich als Liberalismus lediglich tarne. Worin, so Blond, Politik, die Geschäftswelt und die nächtlichen Krawallmacher übereinstimmen, sei die Auffassung, daß es keine objektiven Werte gebe.

Was an Blonds Analyse, so faktengesättigt und – vor allem – so erfrischend parteienfern sie daherkommt, überrascht, ist die Tatsache, daß einerseits die Existenz objektiver Werte für die in Frage kommenden Personen abgestritten, andererseits aber festgestellt wird, die sozial Deklassierten folgten denselben Orientierungen wie eine weitgehend deindustrialisierte, zum großen Teil auf den Finanzsektor reduzierte Ökonomie und eine sich durch falsche Abrechnungen, also durch Betrug, bereichernde politische Klasse. Das durch Blonds Artikel aufgeworfene Problem lautet also: Wie kann von einem Wertrelativismus die Rede sein, wenn alle die gleichen Werte haben?

Die vorliegende Untersuchung nimmt die skizzierte Debatte zum Ausgangspunkt, um zu klären, was denn überhaupt unter einem Wert zu verstehen ist und wie sich eine wertorientierte Politik darstellt. Die These, die ich begründen will, lautet: Das Wirken der Werte ergibt sich in einer semiotischen Analyse, welche zutage fördert, daß wir einen Sachverhalt als Fall einer Regel auffassen. Die Untersuchung wird also zeigen, daß wir es, wenn von Werten die Rede ist, mit Regeln zu tun haben, denen wir intersubjektive Gültigkeit attestieren.

Ich will die Voraussetzungen dieser Behauptungen hier in der Einleitung zunächst nur skizzieren: Werte dienen der Handlungsorientierung. Man handelt genau dann, wenn man einen Weltzustand in einen anderen überführt, der ohne den Eingriff nicht zustande gekommen wäre. Unter einem Weltzustand kann die Gesamtheit der bestehenden und nicht bestehenden Sachverhalte verstanden werden. Ein Sachverhalt ist als eine Korrelation aufzufassen

³ In ihrer Ausgabe vom 25.8.2011.

- von Subjekten: Jemand zieht einen Ertrinkenden aus dem Wasser;
- von Objekten: Jemand legt eine Münze in den Hut eines Bettlers;

beziehungsweise eine Korrelation

- zwischen einem Subjekt oder mehreren Subjekten und mindestens einem Objekt: Eine Person/mehrere Personen arbeitet/arbeiten auf dem Feld.

Unter einem Objekt wird alles das verstanden, dem die Eigenschaft eines Subjekts mangelt. Ein Subjekt ist eine solche Entität, die in der Lage ist, Propositionen zu formen. Hierbei muß es sich nicht um sprachliche Gebilde handeln, es kann auch eine rein mentale, i. e. phonetisch nicht artikulierte, Proposition vorliegen.

Das Handeln kann nun auf zwei Stufen erklärt werden: einmal so, daß Propositionen keine Rolle spielen; dann aber auch so, daß erst die Produktion gewisser Propositionen auf den Kern dessen weist, was das jeweilige Handeln ausmacht. So ist ein Eingriff in den Weltzustand, der darin besteht, einen Baum zu fällen, nicht auf die Formulierung einer Proposition angewiesen⁴, sehr wohl aber der, mit welchem zwei Personen in den Stand der Ehe treten.

Jedes Handeln sichert entweder den Fortbestand eines Sachverhaltes, oder es realisiert einen bisher nicht bestehenden Sachverhalt. Die drei oben genannten Korrelationen werden also entweder durch das Handeln aufrechterhalten oder aber herbeigeführt. Dies geschieht nach der Maßgabe eines Wertes. Werte treten hier als leitende Postulate auf, welche den durch das Handeln herbeizuführenden Weltzustand fordern. Unmittelbar damit ist verbunden, daß der jeweils vorliegende Weltzustand als Unwert angesehen wird. Wertung setzt mithin einen ganz bestimmten Blick auf jeweilige Weltzustände voraus. Dieser Blick verbietet es, sich mit dem zufrieden zu geben, was jeweils ist beziehungsweise geschieht; er verlangt vielmehr, daß derjenige, um dessen Blick es sich handelt, sich mit einem Weltzustand, den er antrifft, handelnd ins Verhältnis setzt.

Werte wirken freilich nicht unvermittelt; sie schlagen sich nämlich in Normen⁵ nieder. Normen sind – so meine Definition – Sollenssätze, die aus der Gültigkeit bestimmter Werte ihre präskriptive Kraft beziehen. Gültigkeit meint hier zunächst nicht Gültigkeit schlechthin, sondern lediglich putative Gültigkeit im Bewußtsein

⁴ Im Zusammenhang mit der Bestimmung eines Begriffes der Kultur im fünften Kapitel wird sich zeigen, daß dies nicht für alle Völker der Fall ist. Gewisse animistische Stämme entschuldigen sich bei den Bäumen, bevor sie sie fällen.

⁵ Gänzlich anders versteht Habermas das Verhältnis von Normen und Werten. Erstere will er als etwas verstanden wissen, was im Entscheidungsfalle mit universeller Gültigkeit sagt, was zu tun sei; Werte hingegen stellen lediglich Empfehlungen dar, die von Kollektiv zu Kollektiv schwanken können (vgl. *Habermas 1997, 72/73*). Mein Vorschlag lautet demgegenüber, als Wert zu bezeichnen, was Habermas eine Norm nennt, und den in Habermas' Wertbegriff eingeschriebenen Relativismus dadurch zu beseitigen, daß Normen in direkte Abhängigkeit von Werten gebracht werden. Die im Laufe des Buches am Werterelativismus zu übende Kritik muß diese Auffassung rechtfertigen.